

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

20.12.1913 (No. 348)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 348

Samstag, den 20. Dezember 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Carl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofürst
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Dezember 1913 gnädigt bewegen gefunden, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirklichen Geheimen Rat von Jagow das Großkreuz Höchst-Heres Ordens vom Fähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. Dezember 1913 gnädigt bewegen gefunden, dem Oberpostschaffner Joseph Dreher in Stockach die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem Postdirektor Ernst Graf in Donaueschingen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Roten Adler-Ordens IV. Klasse und dem Telegraphensekretär Hermann Mayer daselbst die gleiche Erlaubnis für das Königlich Preussische Verdienstkreuz in Gold zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen gefunden, dem evangelischen Pfarrer Karl Bauer in Donaueschingen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Kronenordens dritter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. Dezember 1913 gnädigt geruht, dem Privatdozenten Dr. Aurel von Szily an der Universität Freiburg den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 9. Dezember 1913 gnädigt geruht, den Revisor Friedrich Hoffstetter, zuletzt beim Bezirksamt Wolfach, mit Wirkung vom 1. Dezember 1913 an zum Rechnungsrat bei Höchstseiner Privatvermögensverwaltung zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 12. Dezember 1913 gnädigt bewegen gefunden, den Oberförster Karl Philipp in Bretten das Forstamt Huchenfeld in Pforzheim und dem Oberförster Emil Seidel in Rössingen das Forstamt Bretten zu übertragen, den Forstamtmann Karl Artopoulos in Pforzheim unter Verleihung des Titels Oberförster zum Vorstand des Forstamts Rössingen und den Forstassessor Hermann Fürstenwerth aus Gernsbach unter Verleihung des Titels Forstamtmann zum zweiten Beamten der Forstverwaltung zu ernennen.

Das Finanzministerium hat unter dem 15. Dezember 1913 den Forstamtmann Hermann Fürstenwerth dem Forstamt Wonnardorf zugeteilt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 11. Dezember 1913 gnädigt geruht, den Obersteuerkontrollleur Franz Zimmermann in Achern auf sein untertänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Die Großh. Zoll- und Steuerrichtung hat unter dem 6. Dezember 1913 den Finanzsekretär Otto Volkmer in Heidelberg zum Steuerverwalter ernannt.

Unfallverhütungsvorschriften der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft betr.

Mit Genehmigung des Großh. Landesversicherungsamts vom 27. November 1913 hat die badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft zu den „Allgemeinen Bemerkungen“ der Unfallverhütungsvorschriften für landwirtschaftliche Betriebe folgenden Zusatz beschlossen:

„Wenn in einem Betriebe (selbständigen Betriebs- teile Arbeiter beschäftigt werden, die des Deutschen nicht mächtig sind, so sind ihnen, sofern mindestens 25 gemeinsam eine andere Muttersprache sprechen, die ihre Tätigkeit betreffenden Unfallverhütungsvorschriften in dieser Sprache entweder schriftlich oder durch mündliche Unterweisung bekannt zu geben. Die mündliche Erklärung ist zu wiederholen, so oft es der Arbeits- wechsel erfordert. Es ist jedesmal schriftlich festzustellen, wann und durch wen die Belehrung erfolgt ist.“

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 10. Februar 1909 — Staatsanzeiger S. 57 — bringen wir dies zur öffentlichen Kenntnis.

Karlsruhe, den 13. Dezember 1913.
Großh. Ministerium des Innern.
J. A. Arnsperger. Muser.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 19. Dezember.

Unsere Kolonien im Jahre 1913.

* Die wirtschaftliche Entwicklung, die unser Kolonialbesitz in den letzten Jahren durchweg genommen hat, ist auch in dem nun bald verfloßenen Jahre 1913 nicht zum Stillstand gekommen. Sie hat sich vielmehr in erfreulicher Weise und auf friedlichen Bahnen weiter entfaltet. Abgesehen von unbedeutenden örtlichen Unruhen in Neukamerun und Südwesafrika ist der Friede nirgends gestört worden. Die Wirtschaftslage unserer Kolonien im Jahre 1913 zeigt allerdings nicht überall das Bild ruhiger Weiterentwicklung. Die statistischen Handelszahlen für das verfloßene Kalenderjahr stehen zwar noch nicht fest, aber so viel kann man heute schon sagen, daß durch den Preissturz auf dem Kautschukmarkt Kamerun und Ostafrika in ihren Handelszahlen einen erheblichen Abschlag zu verzeichnen haben werden. Dennoch haben sich in Ostafrika im verfloßenen Jahr die mit Kautschuk angebauten Flächen nicht unerheblich vermehrt. In Südkamerun, wo die Kautschukgewinnung fast ganz in den Händen der Eingeborenen liegt, ergab sich ein Zusammenbruch, der bedauerlicherweise bei den Südkameruner Firmen die Absicht der Liquidation fast des gesamten Südkameruner Handels zur Folge hatte. Die Kameruner Kaufsverhältnisse haben von den Südkameruner Kaufleuten stark angefeindete Maßnahmen der Regierung zur Hebung der Kautschukqualität zur Folge gehabt, und man möchte hoffen, daß es diesen Bemühungen gelingt, eine erheblich bessere Kautschukmarke zu erzielen, mit der auch bessere Preise verbunden sind. In Ostafrika will man die Verbesserung der Qualität auf genossenschaftlicher Grundlage mit Unterstützung der Regierung lösen, und man kann den ostafrikanischen Kautschukpflanzern und Interessenten wohl wünschen, daß ihre Bitte um staatliche Unterstützung in Form einer Kreditorganisation Erfüllung finde.

Die Organisation des Kreditwesens hatte in Südwesafrika erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Dort sind die Südwesafrikanische Bodenkredit-Gesellschaft und die staatliche Landwirtschaftsbank gegründet worden. Während das erstere Unternehmen mehr für den städtischen Bodenkredit sorgen will, hat die Landwirtschaftsbank, die mit reichlichen staatlichen Mitteln ausgestattet wurde, die Aufgabe, den Farmern den dringend benötigten Farmkredit, also den landwirtschaftlichen Boden-, Betriebs- und Meliorationskredit zu gewähren. Der Eisenbahnbau ist im Jahre 1913 ganz erheblich vorwärts gekommen. In Ostafrika ist die große Mittel- landbahn von Dar-es-Salaam über Tabora zum Tanganjika- see so gut wie fertig. Der diesjährige Haushaltetat unserer Kolonien enthält weitere Forderungen für Eisen- bahnbauten im Gesamtbetrag von etwa 50 Millionen Mark, die durch eine Schutzgebietenanleihe gedeckt werden sollen. Dafür soll in Ostafrika, von Tabora abzwie- gend, die Kuandabahn gebaut werden, die die voll- und vielmehrigen Gegenden im Zwischengebiet zwischen dem Tanganjika- und Victoriasee erschließen soll und in Ka- merun steht der beschleunigte Ausbau der Kameruner Mittel-landbahn von Duala über Odeja zum Njongsfluß zur Bewilligung. In Südwesafrika hofft man auf die friedliche Erschließung des Ambolandes durch eine Bahn, die von Ostwarongo nach Okahakana gehen und der Ar- beiternot auf den Farmen und den Diamantfeldern steuern soll. Der Reichstag wird hoffentlich die gefor- derten 50 Millionen Mark bewilligen, die produktive Anlagen darstellen und unseren Kolonien reichen Gewinn bringen dürften.

Im Vordergrund der Kolonialinteressen stand im ver- gangenen Jahr die Regelung der Diamanten-

frage. Die Umwandlung der Bruttosteuer in eine Nettosteuer hat sich bewährt. Bei der Submission der südwesafrikanischen Diamanten sind erhebliche Mehrge- winne für das Reich und die Produzenten erzielt worden. Die Diamantenförderung hat eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren. Nicht bewährt aber hat sich die Zusammensetzung der Diamantenregie, die nunmehr auch verstaatlicht worden ist. Daneben ergab sich die Notwen- digkeit einer Kontingentierung der südwesafrikanischen Diamanten, um die Preise auf dem Diamantenmarkt auf angemessener Höhe zu erhalten. Diese soll am 1. Januar 1914 in Kraft treten.

Die Besiedelungsfrage, d. h. die Frage der Möglichkeit der Ansiedlung von Weißen, ist auch im ver- gangenen Jahre nicht vorwärts gekommen.

Der Kolonialgerichtshof, seit Jahren schon sehnlichst erwünscht und unstritten, soll demnächst Gesetz werden. Ob der Sitz dieser obersten Gerichtsbehörde für koloniale Angelegenheiten nach Berlin oder Hamburg oder Leipzig kommt, steht noch dahin.

Die Übergabe der Neukameruner Gebiete durch die Franzosen an Deutschland ist ohne Friktionen vor sich gegangen. Die Grenzvermessung ist nahezu vollendet, und die Vermarkung der neuen Gren- zen steht für 1914 zu erwarten. Was man über die Ver- breitung der Schlafkrankheit aus diesen Gebieten gehört hat, übertrifft leider die schlimmsten Befürchtungen. Hier steht unsere Kolonialregierung vor einem schweren, kost- spieligen Problem. Von großer Bedeutung für die Ent- wicklung unserer Kolonien und unserer Kolonialpolitik war auch die diesjährige Afrikafahrt des Staatssekretärs Dr. Solff, der im vergangenen Jahre Ostafrika, Britisch-Südafrika und Südwest besuchte und nun in diesem Jahre eine Besichtigungsreise nach Kamerun, Britisch-Nigeria und Togo unternahm. Dr. Solff, der langjährige frühere Gouverneur von Samoa, kennt nunmehr außer Kautschuk unseren gesamten Ko- lonialbesitz aus eigener Anschauung, er kennt die Bedürf- nisse der Kolonien und die Wünsche ihrer Bevölkerung. Man darf aus dieser persönlichen Fühlungnahme für die Zukunft der deutschen Kolonien erspriehliches erwarten.

Politische Übersicht.

* Die Beschränkung der Diamantenverwertung. Die am 1. Januar 1914 in Kraft tretende Verordnung des Reichskanzlers über die Beschränkung der Diamanten- verwertung ist das Ereignis umfangreicher Feststellun- gen über die jetzige Lage und Aussichten des Diamanten- marktes. Die Notwendigkeit, Maßnahmen zu treffen, ist von den Förderern in mündlicher Besprechung mit dem Staatssekretär des Reichskolonialamts anerkannt wor- den. Die Verordnung berührt den laufenden Vertrag mit dem Antwerpener Konsortium überhaupt nicht, weil die von diesem gefaßte Menge Diamanten bereits 1913 gefördert war. Die mit jeder Kontingentierung not- wendigerweise verbundenen Nachteile treffen den Fiskus und die Förderer gemeinschaftlich, weil an der Steige- rung der Gesteungskosten der Fiskus mit 70 vom Hun- dert, die Förderer mit 30 vom Hundert beteiligt sind. Um die Förderer zu schonen, nimmt die Regie mehrere Hunderttausend Karat Diamanten auf Lager, gegen Ge- währung von Vorschüssen an die Förderer, trotzdem die Verwertung für absehbare Zeit nicht wahrscheinlich ist. Ohne dieses Eintreten der Regie hätte die Kontingen- tierung mit Rücksicht auf die Marktlage weit schärfer sein müssen. Bei der Kontingentierung ist auf die schwächer- en Gesellschaften besonders Rücksicht genommen worden, die großen, billig arbeitenden Gesellschaften tragen die Hauptlast. Der Regie stehen über das kontingentier- te Höchstmaß hinaus genügend Diamanten zur Verfügung, so daß, falls die Konkurrenz veruchen sollte, die Vorteile der deutschen Kontingentierung für sich auszunutzen, eine Schädigung deutscher Interessen durch den Verlust von Absatzgebieten nicht zu befürchten ist. Da die Regie, wie von den Förderern anerkannt worden ist, in ihrer bis- herigen Zusammensetzung die ordnungsmäßige Verwer- tung der Diamanten gefährdete, war das Eingreifen der Kolonialverwaltung notwendig. Die Übernahme der Regieanteile nach § 51 der Regiesatzung stellte den scho-

nendsten Weg und die nächstliegende Möglichkeit der weiteren Beteiligung der Förderer in dem neuen Aufsichtsrat der Regie dar. Gleichzeitig ermöglichte die Übernahme die weitere Benutzung der an sich erprobten Regieeinrichtung. Nach Ausübung des Erwerbsrechts des Fiskus durfte die Beschlussfassung über die Auflösung der Gesellschaft nicht mehr stattfinden, weil durch die Liquidation die Auflösung notwendig geworden war. Aber etwaige Zweifel der Auslegung des § 51 der Regiesatzung wird eine Entscheidung der ordentlichen Gerichte herbeizuführen beabsichtigt. Das gerichtliche Urteil wird für die Rechtsbeziehungen und die Möglichkeit der Sicherung der Diamantenwertverwertung nach § 51 der Regiesatzung entscheiden. Die dem Reichskanzler obliegende Pflicht zu bestmöglicher Verwertung der Diamanten würde eventl. auf einem anderen gesetzlichen Wege sichergestellt werden müssen. Ob die verfassungsmäßige Mitwirkung der gesetzgebenden Gewalt des Reichs bei der Bereitstellung der erforderlichen Mittel in Frage kommt, wird sich nur auf Grund der weiteren Entwicklung und Umgestaltung der Regie entscheiden lassen.

Abelsverleihungen. Das W. L. B. berichtet aus Berlin: Der König hat dem mexikanischen Generalkonsul in Berlin und Teilhaber des Bankhauses S. Meißner, Albert Joseph Blaschke, den erblichen Adel verliehen.

Die Zweite hessische Kammer beriet in ihrer Sitzung am Donnerstag den Antrag des Abgeordneten Schmitt (Str.), die Regierung um eine Gesetzesvorlage zu ersuchen: „durch die die Gesetze vom 29. April 1875 und 1. Juni 1895 betreffend die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen abgeändert und namentlich die schweren Maßnahmen nach dem Grundsatz „Gleiches Recht für alle“ beseitigt oder doch insoweit gemildert werden, daß den Ordensleuten eine freiere Tätigkeit in religiöser, charitativer und sozialer Hinsicht ermöglicht wird.“ — Der Minister des Innern, von Sommerfeld zu Bach, erklärte, die Regierung habe sich bei ihrem entgegenkommenden Standpunkt gegenüber den Wünschen der Antragsteller davon leiten lassen, daß eine Milderung der bestehenden Bestimmungen den konfessionellen Frieden nicht gefährde. Von den Rechten des Staates werde nichts vergeben, da an dem Grundsatz der Staatsaufsicht und an der Bestimmung des Artikels 1 des Gesetzes, nach dem neue Niederlassungen in Hessen grundsätzlich verboten seien, festgehalten werde. — Die Kammer nahm darauf den Antrag einstimmig an.

Das Infanterieregiment 99. Bekanntlich tauchten nach dem Ausrücken der zwei in Zabern stehenden Bataillone des Infanterieregiments 99 auf die Truppenübungsplätze Bilsch und Oberhofen sofort Gerüchte auf, denen zufolge das Regiment nicht mehr in seine Garnison zurückkehren sollte. Wie wir erfahren, nahmen im Anschluß hieran die Städte Korgan, Einbeck, Flatow i. Westpreußen und Anna i. W. sowie einige national gesinnte Bürger der Orte Neudorf bei Saarbrücken und Wartenburg i. Ostpr., einer spontanen patriotischen Eingebung folgend, Gelegenheit, die Verlegung des Regiments nach den genannten Ortschaften zu erbitten. Die Gesuche sollen teilweise unmittelbar an den Kaiser, teilweise an das Kriegsministerium gerichtet worden sein. Andererseits wehrt man sich in Kassel sehr energisch dagegen, daß das Regiment 167 von Kassel nach Zabern verlegt werden soll, wie eine Korrespondenzmeldung wissen wollte. Diese Tatsachen dürften, so schreibt die „Lägl. Rundschau“, ein weiteres Beweisstück dafür liefern, daß die „wilde Soldateska“ in den Teilen des deutschen Vaterlandes, in denen der Französer nicht dominiert, doch nicht ganz so ungern gesehen ist, wie es die demokratische Gehe hinzuellen beliebt.

Wegen Verleumdung der deutschen Armee verurteilt. Die Strafkammer des Hamburger Landgerichts verurteilte die Herren Vielhauer und Primus Dorer. — Bei der Wahl des Vorstandes erhielten die absolute Mehrheit: Prinz Alfred zu Löwenstein-Schloß Langenzell; Otonomierat Saenger-Diersheim; Otonomierat Schüler-Ebringen; Bürgermeister Vierneißel-Landa und Domänenrat Derndinger-Karlsruhe. Zu Stellvertretern wurden gewählt: Frhr. von und zu Renningen-Reningen; Otonomierat Württemberg-Schloß-Eberstein; Landwirt Seifert-Pabst; Bürgermeister Morgenstaler-Faltenbach und Domänenrat Zimmermann-Seidelberg.

Der Vorstand und die Stellvertreter nahmen die Wahl an. Gewählt wurde sodann der Vorsitzende des Vorstandes. Auf Vorschlag wurde einstimmig gewählt zum Vorsitzenden Prinz Löwenstein und Otonomierat Saenger zu dessen Stellvertreter. Hierauf wurden der Kammer zugewählt Direktor Dr. Angenheiser aus Freiburg und Herr Frank aus Waghäusel. Geh. Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe berichtete über die Rechnungs- und Vermögensdarstellung. Dem Antrag auf Genehmigung wurde zugestimmt. Veterinärarzt Müller-Radolfzell berichtete über die Veranstaltung einer Mastviehausstellung in Karlsruhe 1915. Hierzu wurde ausgeführt: Wie bekannt, liefert das Land Baden nicht den Bedarf an Mastvieh, besonders an Schweinen, den die großen Märkte erfordern. So wurden im letzten Jahre in Mannheim 99 Prozent, in Karlsruhe 97 Prozent, und selbst in Freiburg zeitweise 45 Prozent norddeutsche Schweine gehandelt. Die einzelnen gewerblichen Mastereien können einen ausschlaggebenden Einfluß nicht ausüben, solange die Mästerei nicht allgemeiner betrieben wird. Es bleibt eine innigere Fühlung zwischen Produzent und Konsument, zwischen Mäster und Fleischer, bzw. Händler herzustellen. Diesem Zwecke soll eine Mastviehausstellung dienen, die Rinder, Schweine, Schafe, eventuell auch Ziegen, Kaninchen und Geflügel umfassen soll. Außer der Bewertung der lebenden Tiere sollen auch Probefleischungen und Bewertung der Schlachtergebnisse stattfinden. Die Anwesenheit soll von der

Ausgleichsverhandlungen zwischen den Ärzten und den Krankenkassen herbeizuführen, sofern beide Teile damit einverstanden seien. Es wurde den Vertretern der Fakultäten eine Skizze vorgelegt, die nach Ansicht der Regierung als Grundlage für solche Verhandlungen dienen könnte. Falls die Beteiligten bereit sind, in die Verhandlungen einzutreten, müßte überall, wo es zu Vertragsabschlüssen zwischen Ärzten und Kassen noch nicht gekommen ist, zunächst mit Geltung vom 1. Januar 1914 ab ein dreimonatiges Interimstitium auf der Basis der zwischen den Kassen und Ärzten gegenwärtig geltenden Vereinbarungen geschaffen werden. Die Vertreter der medizinischen Fakultäten übernehmen es, in diesem Sinne mit den ärztlichen Organisationen in Verbindung zu treten.

*** Zur Frage der Arbeitslosenfürsorge in Berlin.** Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat den sozialdemokratischen Antrag, 500 000 Mark zur Unterstützung der Arbeitslosen zu bewilligen, einem Ausschuß überwiesen. Justizrat Cassel ließ keinen Zweifel darüber, daß er den Vorschlag der Sozialdemokratie nicht als das geeignete Mittel ansähe, um der zweifellos vorhandenen Notlage abzuhelfen. Wenn tatsächlich, wie die Sozialdemokratie behauptet, in Berlin 83 000 Arbeitslose sind, und jeder nur eine Mark täglich erhalten sollte, so würden die 500 000 Mark in sechs Tagen aufgebraucht sein. Dann würden von den Sozialdemokraten einfach weitere Mittel gefordert werden. Das sei ein Weg, den man nicht beschreiten könne.

*** Das Defizit der Breslauer Jahrhundertausstellung,** soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, beträgt etwa eine halbe Million Mark.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 19. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Ministers Dr. Rheinboldt. Hierauf empfing Höchstdersebe den Kammerjunker Richard Freiherrn von Bodman.

Nachmittags 2 Uhr 38 Minuten reiste Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Mutter von Luxemburg von hier ab. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begleiteten Höchstdersebe zum Bahnhof, wo sich auch Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise zur Verabschiedung einfand.

Abends halb 7 Uhr empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirklichen Geheimen Rat von Jagow. Um halb 8 Uhr wurde der Staatssekretär von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen. Anschließend fand zu Ehren desselben eine Tafel im Großherzoglichen Palais statt, zu der verschiedene Einladungen ergangen sind.

Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer.

(Ausführlicher Bericht.)

oc. Karlsruhe, 15. Dez. Im Sitzungssaal der Ersten Kammer nahm heute vormittag die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer ihren Anfang.

Der Vorsitzende Prinz zu Löwenstein eröffnete kurz nach 9 Uhr mit Worten der Begrüßung die er besonders den Vertretern der Großh. Regierung widmete, die Sitzung und teilte mit, daß der Großherzog um 11 Uhr in der Kammer eintreffen und einem Teil der Beratungen anwohnen werde. Der Vorsitzende gedenkt sodann des verstorbenen Mitgliedes der Kammer, Nikolaus Wantenhorn, zu dessen Gedächtnis sich die Kammermitglieder von ihren Söhnen erheben.

Sodann wurde zur Wahl des Vorstandes und der Vorsitzenden geschritten. Zu Schriftführern wurden bestellt die Herren Vielhauer und Primus Dorer. — Bei der Wahl des Vorstandes erhielten die absolute Mehrheit: Prinz Alfred zu Löwenstein-Schloß Langenzell; Otonomierat Saenger-Diersheim; Otonomierat Schüler-Ebringen; Bürgermeister Vierneißel-Landa und Domänenrat Derndinger-Karlsruhe. Zu Stellvertretern wurden gewählt: Frhr. von und zu Renningen-Reningen; Otonomierat Württemberg-Schloß-Eberstein; Landwirt Seifert-Pabst; Bürgermeister Morgenstaler-Faltenbach und Domänenrat Zimmermann-Seidelberg.

Der Vorstand und die Stellvertreter nahmen die Wahl an. Gewählt wurde sodann der Vorsitzende des Vorstandes. Auf Vorschlag wurde einstimmig gewählt zum Vorsitzenden Prinz Löwenstein und Otonomierat Saenger zu dessen Stellvertreter. Hierauf wurden der Kammer zugewählt Direktor Dr. Angenheiser aus Freiburg und Herr Frank aus Waghäusel. Geh. Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe berichtete über die Rechnungs- und Vermögensdarstellung. Dem Antrag auf Genehmigung wurde zugestimmt.

Veterinärarzt Müller-Radolfzell berichtete über die Veranstaltung einer Mastviehausstellung in Karlsruhe 1915. Hierzu wurde ausgeführt: Wie bekannt, liefert das Land Baden nicht den Bedarf an Mastvieh, besonders an Schweinen, den die großen Märkte erfordern. So wurden im letzten Jahre in Mannheim 99 Prozent, in Karlsruhe 97 Prozent, und selbst in Freiburg zeitweise 45 Prozent norddeutsche Schweine gehandelt. Die einzelnen gewerblichen Mastereien können einen ausschlaggebenden Einfluß nicht ausüben, solange die Mästerei nicht allgemeiner betrieben wird. Es bleibt eine innigere Fühlung zwischen Produzent und Konsument, zwischen Mäster und Fleischer, bzw. Händler herzustellen. Diesem Zwecke soll eine Mastviehausstellung dienen, die Rinder, Schweine, Schafe, eventuell auch Ziegen, Kaninchen und Geflügel umfassen soll. Außer der Bewertung der lebenden Tiere sollen auch Probefleischungen und Bewertung der Schlachtergebnisse stattfinden. Die Anwesenheit soll von der

Landwirtschaftskammer ausgehen; Unternehmerin müßte die Stadt Karlsruhe sein. Als Ausstellungsplatz käme nur der städtische Viehhof in Frage. Die Arbeit müßte die Stadt in Gemeinschaft mit der Landwirtschaftskammer übernehmen. Der Redner stellte den Antrag:

Die Landwirtschaftskammer wolle beschließen: Die Stadt Karlsruhe solle ersucht werden, anlässlich der Jubiläumsfeier im Jahre 1915 in der städtischen Viehhalle in Gemeinschaft mit der Landwirtschaftskammer eine Mastviehausstellung zu veranstalten. Zur Deckung der Kosten werden eigene Mittel bereit gestellt; ferner sind vom Staat, der Stadt Karlsruhe, dem landwirtschaftlichen Verein und den Kreisen sowie den Interessentengruppen des Fleischergewerbes Mittel zu erbitten. Die Vorarbeiten sollen beginnen, sobald vom Staat und Stadt eine grundsätzliche Zustimmung erzielt ist.

In der Besprechung des Vortrags und des Antrags teilte der Direktor der Landwirtschaftskammer Müller mit, daß die Stadt Karlsruhe durch einen ihrer Bürgermeister der Landwirtschaftskammer habe mitteilen lassen, daß sie dem Unternehmen einer Mastviehausstellung sehr sympathisch gegenüberstehe. — Kammermitglied Weishaupt-Küllendorfer unterstützte den Antrag.

Der Minister des Innern Dr. Frhr. von Bodman sagte eine wohlwollende Unterstützung der Ausstellung zu und teilte hierbei zugleich mit, daß die Viehzählung am 1. Dezember 1913 eine namhafte Zunahme des Vieh- und Schweinebestandes ergeben habe.

Frhr. v. Stotzingen beantragt, Ziegen, Kaninchen und Hühner von der Ausstellung auszuscheiden.

Die Kammer stimmt dem zu. Der Antrag wird angenommen.

Zum Punkt Errichtung von Ziegenversicherungsvereinen unterstützt Berichterstatter Tierzuchtinspektor Vielhauer-Karlsruhe den vom oberbadischen Ziegenzüchterverband gefassten Beschluß: Der oberbadische Ziegenzüchterverband mit seinen weit über 500 Mitgliedern bittet die Landwirtschaftskammer, sobald als möglich die Organisation der Ziegenversicherung in die Hand zu nehmen. Es wären hierzu zunächst Sitzungen für örtliche Versicherungsvereine, dann Sitzungen zu einem Versicherungsverbande zum Zweck der Rückversicherung auszuarbeiten. Die Landwirtschaftskammer wird zugleich gebeten, die Zentralstelle der Rückversicherung zu errichten und mit dem nötigen Grundkapital auszustatten. Der Antrag der Landwirtschaftskammer wolle die Sitzungen der Ziegenversicherungsvereine genehmigen, wurde debattelos angenommen.

Hierauf berichtete Frhr. v. Stotzingen über die Übernahme der Nachschußpflicht bei der Haftpflichtversicherung durch die Landwirtschaftskammer. Der Redner stellte folgenden Antrag: Die Landwirtschaftskammer wolle sich bereit erklären, die Nachschußpflicht der Mitglieder der Haftpflichtversicherungsanstalt zu übernehmen, wenn die Haftpflichtversicherungsanstalt ihre Prämien um durchschnittlich 1 Mark erhöht und hiervon die Hälfte der Retropremie der Landwirtschaftskammer zur Bildung eines Deckungsfonds überläßt. Die bestehenden Verträge werden hierdurch nicht berührt.

Zu den Fragen äußern sich verschiedene Redner. Kurz nach 11 Uhr betritt der Großherzog in Begleitung des Ministers Dr. Freiherrn von Bodman und des Präsidenten der Landwirtschaftskammer Prinz zu Löwenstein den Saal. Die Anwesenden erheben sich von den Sesseln.

Präsident Prinz Löwenstein begrüßt den hohen Gast mit folgenden Worten:

Gestatten Eure Maj. Hoheit, Sie erfurchtsvoll und freundlich in der Mitte unserer berufständigen Vertretung zu begrüßen. Daß Eure Maj. Hoheit uns die Ehre schenken in dieser Versammlung zu erscheinen, ist uns ein Beweis dafür, welches Interesse Maj. Hoheit wiederum unserer beruflichen Arbeit entgegenbringen. Wir erblicken darin ein großes Vertrauen Eurer Maj. Hoheit und der Großh. Regierung. Wir haben in den Jahren der Arbeit es dankbar empfunden, daß das Vertrauen der Großh. Regierung sich immer mehr und mehr mehrt.

Wir haben die Genugtuung gehabt, daß die Landstände die Berufstätigkeit der Landwirtschaftskammer anerkannt und auf Vorlagen und Vorstellungen der Großherzogliche Regierung auch Staatsmittel bewilligte. Das hat zur Weiterförderung der Landwirtschaft wesentlich beigetragen. Alles das erfüllt uns mit der Hoffnung, daß wir im Vertrauen auf die weitere Unterstützung Eurer königlichen Hoheit und der Großh. Regierung arbeiten können und es erfüllt uns mit dem Vertrauen, daß die Arbeit, die wir leisten, dauernd zum Segen unseres Landes sein wird. Ich bitte Sie unserer Freude Ausdruck zu geben, daß unsere königliche Hoheit in unsere Mitte getreten ist, indem wir rufen: „Seine königliche Hoheit Großherzog Friedrich II. von Baden lebe hoch! hoch! hoch! Nachdem die begeistert aufgenommenen Hochrufe erklingen waren, nahm der Großherzog das Wort zu folgender Ansprache:

„Ew. Durchlaucht! Ich danke Ihnen herzlich für den überaus liebenswürdigen Willkomm, den Sie mir soeben geboten haben und für das warme Echo, das diese Begrüßung in Ihrer Versammlung gefunden hat. Mit lebhaftem Interesse verfolge ich alle Unternehmungen, die Sie in so ausgedehnter Weise zu behandeln befreit sind und bei denen Sie schon so schöne Erfolge erzielt haben. Es ist mir eine besondere Freude an dem heutigen Tage, der ein vaterländischer Gedenktage ist, unter Ihnen zu weilen; gibt er mir doch Anlaß zu dankbarem Gedenken daran, daß wir uns 43 Jahre des Friedens und gesicherter Verhältnisse auch für die Landwirtschaft erfreuen können.“

Aus Ihrem Jahresbericht habe ich entnommen, wie groß der Kreis der Aufgaben ist, dem Sie Ihre Interesse und Ihre Arbeit widmen, wie schön die Erfolge sind, die Sie schon erzielt haben und die sich in Zukunft noch recht stark mehren möchten. Seien Sie überzeugt, daß das Rückgrat unseres Staates, die Landwirtschaft, mir besonders am Herzen liegt, und daß ich das Vertrauen zu Ihnen allen hege, daß Sie gemeinsam mit meiner Regierung für deren Weiterentwicklung, Blühen, Stärkung und Konkurrenzfähigkeit auf das Erfolgreichste auch in der Zukunft tätig sein werden.

Meine wärmsten Wünsche begleiten Ihre Beratungen und Ihre Arbeit zum Nutzen unserer teuren badischen Landwirtschaft, zum Wohl unserer lieben badischen Heimat.

Die Ansprache des Großherzogs wurde von der Kammer mit warmer Zustimmung aufgenommen. Der bisherige Beratungsgegenstand wurde abgebrochen und der Vorsitzende erstattete den Tätigkeitsbericht der Landwirtschaftskammer. Nach dem Vortrag verließ der Großherzog die Kammer.

Sodann wurde zur Abstimmung über den Antrag betreffend Haftpflichtversicherungsanstalt (Aufhebung der Nachschußpflicht) geschritten.

Der Antrag wurde mit 27 gegen 17 Stimmen angenommen.

Am 14 Uhr wurde die Sitzung auf nachmittags 3 Uhr vertagt.

In der Nachmittags-Sitzung wurde die Beratung des Tagesordnungs-Punktes der Landwirtschaftskammer im abgelaufenen Geschäftsjahr fortgesetzt. Zunächst ergreift das Wort Minister des Innern Dr. Freier von Rodman, der u. a. ausführt:

Der Präsident hat heute den Dank namens der Landwirtschaftskammer für das Entgegenkommen der Regierung ausgesprochen. Ich danke dafür und für die Begrüßung, und ich kann nur sagen, daß ich Ihr Vertrauen durchaus erwidere und daß ich hoffe, wir werden auch weiterhin vertrauensvoll zusammenarbeiten zum Nutzen der Landwirtschaft und des bedürftigen Landes. Der Präsident hat sein Bedauern ausgesprochen, daß für die Förderung des Ackerbaues nicht mehr geschehen ist, daß insbesondere dem Auftrag der Landwirtschaftskammer nicht entsprochen worden ist, 10.000 M. besonders für die Förderung des Ackerbaues in unser Budget einzustellen und sie der Landwirtschaftskammer zu überweisen. Ich darf zunächst darauf aufmerksam machen, daß in den 84.000 M. die wir der Landwirtschaftskammer für ihre Tätigkeit in unsern Staatsvoranschlägen zu überweisen beantragen, auch 44.000 M. enthalten sind für die Förderung verschiedener landwirtschaftlicher Zweige und daß darunter auch ausdrücklich erwähnt sind: Gemüsebau, Gartenbau, Einführung landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen, also Gebiete, die doch wohl den Ackerbau angehen; außerdem ist aber in diesen 84.000 M. der Posten von 20.000 M. enthalten zur Förderung der Saatgutanstalt, die ja ausschließlich dem Ackerbau dient. Die Mittel die hier der Landwirtschaftskammer überwiesen worden sind, sind nicht nur die Mittel, die wir bisher für die Landwirtschaftspflege gefordert haben, sondern sie sind erhöht um 16.520 M., gleichzeitig also mit der Überweisung geht einher eine Erhöhung. Von dieser entfallen 1520 M. auf die Saatgutanstalt und 10.000 M. auf die verschiedenen Zweige des landwirtschaftlichen Betriebs; wir haben also hier doch auch den Ackerbau bereits bedacht. Aber auch bisher vor Gründung der Saatgutanstalt sind für den Ackerbau namhafte Mittel in die Staatsvoranschläge eingestellt worden, wenn auch nicht ausgerechnet und besonders bestimmt für den Ackerbau. Ein großer Teil der Mittel die für andere Zwecke der Landwirtschaftsförderung angefordert sind, dient ja auch dem Ackerbau, so die Tätigkeit der Landwirtschaftslehrer, der Versuchsanstalt Augustenberg, der Ackerbauschule Hohenburg, so auch die Anforderungen die enthalten sind in anderen Abteilungen unseres Budgets, das ganze Landesfulturwesen, die Feldbereinigung und verschiedenes andere. Man kann ja wohl auch sagen, daß die Anforderung für Hagelversicherung (500.000 M.) dem Ackerbau diene. Ich kann aber auch den Ausführungen Ihres Herrn Präsidenten über die Nützlichkeit des Ackerbaues nicht folgen. Ich gebe ohne weiteres zu, daß unser Ackerbau sehr verbesserungsbedürftig ist, daß auf diesem Gebiet noch recht viel geschehen kann und geschehen muß. Ich habe deshalb auch aufrichtig begrüßt, daß die Landwirtschaftskammer auch dieses Tätigkeitsgebiet in ihren Aufgabekreis bekommen hat. Aber so schlimm, wie man annehmen könnte, nach den Ausführungen des Geschäftsberichts und nach früheren Ausführungen Ihres Herrn Vorsitzenden scheint mir die Sache doch nicht so fein. Ich habe schon früher im Landtage eingehend diesen Gegenstand besprochen. Man kann nicht ohne weiteres die Angabe über die durchschnittlichen Ernterträge für das Getreide in einem Land und im anderen Land miteinander vergleichen. Zunächst ist die Art und Weise, wie diese Erträge ermittelt werden, in den verschiedenen Ländern insofern verschieden, als sie in Staaten mit Großbetrieb mehr auf Buchführung, in solchen mit Kleinbetrieb mehr auf Schätzung beruht. Man kann unsere Landwirtschaft nicht vergleichen mit derjenigen der norddeutschen Tiefebene und selbst nicht mit derjenigen Hessens, das in der goldenen Wetterau ein reiches Getreideland hat. Man kann auch den Kleinbetrieb nicht mit dem Großbetrieb auf eine Stufe stellen, weil der Großbetrieb auf dem Gebiete des Ackerbaues leistungsfähiger als der Kleinbetrieb ist. Wenn man das alles berücksichtigt, muß man sagen, daß die Statistik ganz gut für uns spricht. Der Geschäftsbericht des Ministeriums, der im Laufe des nächsten Jahres erscheinen wird, befaßt sich mit der Landwirtschaft in den Jahren 1904 bis 1912. In diesen Jahren haben wir eine auffallende Bewegung auf dem Gebiete des Ackerbaues gehabt, insbesondere ist das Jahr 1909 ein gutes Jahr gegen das Jahr 1904 gewesen, besonders bei Weizen, Sommergerste und anderen Feldfrüchten. Entsprechend ist auch der Geldwert der Getreideernten gestiegen. Er betrug nach dem November-Marktpreise abzüglich 15 Prozent, im Jahre 1904 54,3 Millionen Mark, 1909: 75,5 Millionen Mark, 1910: 58,3 Millionen Mark, 1911: 75,5 Millionen Mark, 1912: 70 Millionen Mark. Wir können aber noch mehr leisten und ich begrüße es, daß die Kammer auf diesem Gebiete tätig sein will. Sie werden sagen: „Daraus spricht Wohlwollen, aber das Geld ist uns lieber, als Wohlwollen.“ Ich glaube, daß in den Zahlen, die ich Ihnen vorhin mitgeteilt habe, sich auch eine praktische Beteiligung des Wohlwollens ausdrückt. Ich halte es auch nicht für ausgeschlossen, daß auch später noch für einzelne Landwirtschaftszweige weitere Mittel bewilligt werden. Im allgemeinen wird man sich aber mit Rücksicht auf unsern Staatshaushalt dabei Beschränkung auferlegen und im Rahmen der bisherigen Ausgaben bleiben müssen. Wenn die Landwirtschaftskammer ihre Tätigkeit erweitern will, muß sie auch suchen die Mittel selbst zu beschaffen eventuell durch Erhöhung der Umlagen. Ich kann meine Freude darüber aussprechen, daß der Geschäftsbericht wieder zeigt, daß die Landwirtschaftskammer auf allen Gebieten tätig ist. Die Kammer schreitet also voran, damit schreitet auch unsere Landwirtschaft vorwärts. Ich begrüße das mit dem aufrichtigen Wunsche des weiteren Fortschritts in der Landwirtschaft.

Präsident Frins zu Bismarck spricht gegen die Auffassung, daß er gesagt habe, die badische Landwirtschaft sei rückständig. Er habe lediglich darauf hingewiesen, daß, es notwendig sei, auf dem Gebiete des Ackerbaues mehr zu tun.

Nach weiterer Besprechung des Geschäftsberichts wurde dem Vorstande für die zwischen den Neuwahlen und der Neuenstituierung der Kammer ausgeübte Tätigkeit Decharge erteilt. — Der Kammer wurde Josef Frank in Hültingen mit 27 gegen 15 Stimmen zugewählt.

Nach einem Referat von Oeconomierat Württemberg wurde eine Resolution angenommen, wonach für die Städte erhebliche behördliche Bestimmungen gefordert werden, die eine Besserung der feil gebotenen Eier nach Qualitäten vorsehen.

Am 7 Uhr wird die Sitzung auf Freitag vormittag vertagt.

* Beamten- und Militärwitwenkasse. Wir machen auf die heute im Anzeigenteil der „Karlsruher Zeitung“ erfolgende Bekanntmachung betr. die Zinszahlung an die Beamtenwitwenkasse und die Militärwitwenkasse aufmerksam.

Aus der Residenz.

W. T. B. Staatssekretär von Jagow ist heute nacht 12 1/4 Uhr hier eingetroffen und hat in der preussischen Gesandtschaft Wohnung genommen. Aus Anlaß der Anwesenheit des Staatssekretärs fand heute mittag beim Staatsminister Dr. Freiherrn von Dutsch ein Frühstück statt, an dem unter anderen teilnahmen: der Minister des Innern, Freiherr von Bodman, der Vorstand des Geheimen Kabinetts und Wirkl. Geh. Rat Dr. Freiherr von Babo und der preussische Gesandte von Eisenbacher.

* Großherzogliches Hoftheater. In der für den ersten Weihnachtstag, Donnerstag, den 25. Dezember angefügten Aufführung der „Meisterfänger von Nürnberg“ wird Kammerfänger Otto Volk vom Hoftheater in München die Partie des Walter Stolz singen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 19. Dez. Die Zweite Kammer nahm nach mehrtägiger Beratung die Beamten-Befoldungsvorlage an. Da der Gesetzentwurf, wie er von der Zweiten Kammer angenommen worden ist, vielfach von der Regierungsvorlage abweicht, so hängt das weitere Schicksal der Vorlage zunächst von der Stellungnahme der Ersten Kammer zu den Beschlüssen der Zweiten Kammer ab. Die Erste Kammer dürfte sich voraussichtlich wieder für die Regierungsvorlage erklären.

Strasburg, 19. Dez. Vor dem Kriegserklärer der 30. Division begann heute vormittag 9 Uhr die Verhandlung des Leutnant Günther von Forstner vom Infanterieregiment Nr. 99 in Zabern, geboren 1893 zu Rhein in Dillenburg. Die Anklage lautet auf vorsätzliche Körperverletzung mittels rechtswidrigem Waffengebrauch (§ 223 a. N. § 149 Militärstrafgesetzbuch) und hat die bekannten Vorgänge in Dettweiler vom 2. Dezember dieses Jahres zur Grundlage. Das Urteil lautet auf 43 Tage Gefängnis wegen rechtswidrigen Waffengebrauchs.

Strasburg, 19. Dez. Über die Verhandlung gegen Leutnant von Forstner ist zu berichten: Geladen waren zur Verhandlung 16 Zeugen, darunter Oberst von Meuter vom Regiment 99, Fahnenjunker Wif, mehrere Gefreite und Soldaten des Regiments, sowie einige Zeugnismacher. Der Angeklagte, Offizier seit dem 18. August 1912 berichtete über die Vorgänge am 2. Dezember in Dettweiler und erklärte, daß er in den Verhaftungsakt eingegriffen habe, weil der Schutzmacher W. L. ein 19-jähriger, mit einem Fußleiden behafteter aber kräftiger junger Mann, als er von dem ihn verhaftenden Fahnenjunker festgehalten wurde, sich angesetzt habe, sich auf ihn den Leutnant zu stürzen. Der Angeklagte erklärte ausdrücklich, daß er entsprechend den Befehlen seiner Vorgesetzten gehandelt habe. Die Aussagen des Hauptzeugen des von Leutnant von Forstner durch einen Schießfeld verwendeten Zeugnismacher sind unklar und verworren. Mehrere Zeugen, Gefreite und Soldaten, bezeugten, daß W. L., während von Forstner noch auf ihn schlug, an beiden Armen festgehalten wurde und sich vergeblich bemüht habe, sich frei zu machen. Der Anklagebetreuer stellte sich auf den Standpunkt, daß von Forstner sich keineswegs in Notwehr befunden habe. Als strafmildernd empfiehlt er die Verurteilung der großen Jugend Forstners; der, aus einem fremden Milieu kommend, fortwährend Verleumdungen und Beschimpfungen ausgesetzt gewesen sei und dem die Nerven versagt hätten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Steinle-Karlsruhe, erklärte, in der Handlungsweise von Forstner zweifellos einen Akt der Notwehr zu sehen. Nach kaum 1/2stündiger Beratung verkündigte das Gericht das schon gemeldete Urteil entsprechend dem Antrag des Anklagebetreuers Leutnant Freiherr von Forstner hat sofort Berufung eingelegt.

Verschiedenes.

Köln, 18. Dez. Wie Oberbürgermeister Wallraf in der Stadtvorordnetenversammlung mitteilte, hat der Londoner Finanzmann Sir Ernest Cassel ein geborener Kölner, seiner Vaterstadt ein Kapital geschenkt, dessen Zinsen tranten und schwachen Frauen, Jungfrauen und Kindern ohne Unterschied der Konfession zu Stipendien, zum Aufenthalt in Walderholungsstätten, Ferienkolonien usw. zukommen sollen. Der Stifter hat 200 Newyorker City-Obligationen für diese Sendung bestimmt die nach ihrem heutigen Kurswert einen Wert von 1.000.000 Mark darstellen.

* Bismarck und die Danziger Bowle. Die Wadesaffäre weckt, so schreiben die „Danziger Neuesten Nachrichten“, die Erinnerung an eine Geschichte aus Bismarckscher Zeit, die in manchen Einzelheiten der Zaberer Affäre ähnlich sieht. Es handelte sich im Reichstag um die Erhöhung der Getreidezölle, gegen die der Danziger Abgeordnete Niderst im Reichstage sehr scharf auftrat. Neben anderen lokalen Danziger Gründen führte er auch den an, daß durch die Getreidezölle die Danziger Sackträger auf das empfindlichste in ihrem Beruf geschädigt werden würden. Darauf erklärte Bismarck überlegen spöttisch, daß die Rücksicht auf die Danziger Sackträger, die man ja wohl „Bowles“ nenne, allerdings so schwerwiegend sei, daß sie eine ernsthafte Gefahr für die Regierungsabsichten bedeute. Der Ausdruck Bowle — der nach den offiziellen Erklärungen in der Zaberer Angelegenheit ja daselbe bedeutet wie Wades —, trankte jedoch die hiesigen Sackträger erheblich und sie beriefen scheinbar eine Protestversammlung ein. In dieser Versammlung, in der die Wogen der Erregung auch recht bedenklich hoch gingen, beruhigten sich die Sackträger aber sehr schnell, und schließlich beschloßen sie, Bismarck zum Ehrenbowle zu ernennen! Man fandte also ein schönes Ehrenbowle-Diplom nach Berlin, und umgehend traf ein Schreiben des Reichstanzlers ein, daß die Ehrung ihn sehr erfreut habe und daß er die Würde annehme! So war der Friede wieder hergestellt, und alljährlich kamen zum 1. April die Geburtstagsglückwünsche der Danziger Bowles für ihren Ehrenbowle ein. Die Sache hatte dann noch ein recht heiteres Nachspiel. Als Bismarck wieder in Danzig weilte, liehen die Danziger Sackträger es sich nicht nehmen, in ihrer charakteristischen Tracht die weiten Röckchen unter dem Arme aufzumachen und Sackleinwand zum Schutz des Kopfes und Rückens über die Schultern gebreitet, wie das bei regnerischer Witterung zu geschehen pflegte, in der Miltzengasse Spalter zu stehen, als der „Ehrenbowle“ zur Kommandantur fuhr. Bismarck soll sich recht darüber amüsiert haben. Die charakteristischen Gestalten unserer Sackträger sind heute ver-

schwunden. Die Elevatoren in den Speichern haben dieser hiesigen Junks das Ende bereitet. Ihr grobdrätiger Humor ließ sie über die „Wades-Affäre“, die Danzig einst beschiedener war, besser hinwegkommen wie die Zaberer Französlinge.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

* Wilhelm Raabe's Sämtliche Werke. Schon oft ist mit Recht darüber geklagt worden, daß die Werke Wilhelm Raabe's, der neben Gottfried Keller und Theodor Storm als unser größter Prosadichter seit Goethe und Kleist anzusprechen ist, noch in keiner zusammenfassenden Ausgabe zu haben waren; sie erschienen in mehreren Bänden, übrigens auch nicht immer in dem Gewand, das ihnen zukommt, und so konnte es nicht Wunder nehmen, daß die Vertrautheit mit Raabe nur auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis beschränkt blieb. Diesem Mangel wird jetzt abgeholfen: in der Verlagsanstalt für Literatur und Kunst Hermann Klemm Berlin-Grünwald beginnen nunmehr die „Sämtlichen Werke“ Wilhelm Raabe's in einer schönen, würdigen, das ganze Schaffen zusammenfassenden Ausgabe zu erscheinen, und zwar zu recht billigen Preisen. Das Unternehmen soll drei Serien umfassen, jede Serie zu 6 Bänden. Die Serie I. enthält eine gutgeschriebene Biographie „Wilhelm Raabe's Leben“, ferner die beiden Romane „Die Chronik der Sperlingsgasse“ und „Der Hungerpastor“. Die „Chronik der Sperlingsgasse“ ist das Erstlingswerk des Dreiundzwanzigjährigen, das Heibel als „eine schöne Überreue“ begrüßte; es steht mit seiner Vereinerung von Viellichkeit und Kraft, seiner unverweifelten Frische und Heiterkeit, seinem väterlichen und menschlichen Ethos noch heute in seiner Art einzig und unerreicht da und wird stets wie bisher ein Liebling der Nation bleiben. Der „Hungerpastor“ ist der gelebteste Roman des Dichters; er erzählt die Entwicklung zweier Nachbarskinder, des Schusterlehrlings Hans Imwirsch und des Trödeljüdensprosses Moses Freudenstein, bis in das reife Mannesalter hinein. Beide treibt der Hunger; den einen der Hunger nach dem Schönen, Guten, Wahren, den anderen nur die Gier der Selbstsucht. Hans Imwirsch gewinnt in hartem Kampfe für sein Ideal das wahre Glück eines arbeitsvollen und liebegelegneten Lebens. Wir können diese neue vollständige Ausgabe der Werke Wilhelm Raabe's als Weihnachtsbeschenk bestens empfehlen. Auf die übrigen Bände der einzelnen Serien kommen wir noch zurück.

Großherzogliches Hoftheater.

* Im Hoftheater in Karlsruhe. Samstag, 20. Dez. 19. Vorstellung außer Abonnement. Ermäßigte Preise. „Den König drückt der Schuh“ ein Märchen in 6 Bildern von Josefa Meß, Musik von Bogumil Zepher. Anfang 5 Uhr. Ende halb 8 Uhr. (2 M.)

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. V.: Ferd. Löffel, Einleger. — V.: Eugen Rühm, Zimmermann. — V.: Karl Werner, Kanalmeister. — V.: Bruno Schurt, Sergeant.
Cheaufgebote. Friedr. Hüffel von Straßberg, Sortierer hier, mit Sabina Mittelberger von Neunkirch. — Otto Rohac von Rudolph, Tagelöhner von Neunkirch. — Otto Fried von hier.
Eheschließungen. Friedr. Landmesser von Waldshut, Maler hier, mit Luise Falkenstein von Rühlbaum. — Friedr. Frenk von Dinglingen, Eisenstecher hier, mit Ida Merlin von Altmannweiler.

Z.B.f.M.u.H. Schneebesobachtungen. Am Morgen des 18. Dezember (Donnerstag) sind gelegen in Furtmungen 18, in Dürheim 1, in Stetten a. M. 4, in Heiligenberg 5, in Jollhaus 4, beim Feldberger-Hof 45 in Titisee 18, in Neustadt 7, in Hohenheim 24, in Gersbach 15, in Gebrunn 8, in St. Margen 30, in Kniebis 37, in Gerrenwies 11, in Kallensbrunn 8 cm.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 19. Dezember 1913.

Ganz Mitteleuropa steht nunmehr unter der Herrschaft hohen Druckes, der einen von den britischen Inseln zungenförmig bis in das Binnenland sich erstreckenden Kern aufweist. In Deutschland hat es deshalb meist aufgefakrt und leichter Frost hat sich eingestellt; dabei wehen bei uns östliche Winde. Das Hochdruckgebiet hat voraussichtlich weiteren Bestand; es ist deshalb meist heiteres und rauhes Frostwetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden.

vom 9. Dezember, früh:
Lugano Regen 3 Grad, Triest (Voratum) wolkenlos 1 Grad, Florenz bedekt 7 Grad.

* Professor Friedrich Ostendorf, Dozent für Architektur an der hiesigen Technischen Hochschule, der von 1904—1907 als Professor für mittelalterliche Baukunst an der Technischen Hochschule in Danzig lehrte, ist von der Danziger Hochschule zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber promoviert worden.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. Anzahl in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Witterung
18. Nachts 9 ^u 11.	760.3	1.0	3.6	72	NO	bedekt
18. Morgs. 7 ^u 11.	760.6	-2.1	3.0	78	NO	wolkenlos
19. Mittags. 2 ^u 11.	760.9	0.3	3.7	66	NO	„

Höchste Temperatur am 18. Dezember: 5,2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2,1.
Niederschlagsmenge, gemessen am 19. Dezember, 7^u früh; 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 19. Dezember, früh: Schusterinsel 1.80 m, gestiegen 5 cm; Rehl 2.63 m, Stillstand; Maxau 4.35 m, gestiegen 1 cm; Mannheim 3.82 m, gestiegen 7 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Nehmen Sie
täglich ein Likörglaschen Dr. Hommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarkt! die körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel.



Viktor Merkle, Karlsruhe

Viktor Merkle



Telephon 175 und 980 :: Kaiserstr. 160 :: Postscheckkonto 324

EB- u. Koch-Schokoladen

Tafeln, Geschenk-Packungen, lose ausgewogen

Pralinés

mit Früchte-, Crème-, Likör-Füllungen

Deutsche und englische

Cakes

lose ausgewogen und in Geschenkpackungen

Wiebele

Nürnberger Lebkuchen

Honigkuchen

Sächsische Christstollen

Echte Baseler Leckerli

Kandierte Früchte und Fruchtpasten

Sherry

Flasche Mk. 2.50, 3.50, 4.-

Marsala

Flasche Mk. 2.50

Malaga

Flasche Mk. 1.80, 2.50, 3.25

Madeira

Flasche Mk. 2.50, 3.25, 4.50

Portwein

Flasche Mk. 2.25, 3.-, 4.25 und 10.-

Süßer Samos

Flasche Mk. 1.-, 5 Flaschen Mk. 4.50

Willkommene

Weihnachts-Geschenke

Früchte-Körbe und -Kisten

mit allerlei Obstsorten, Eßwaren, Weine, Liköre u. Schokolade

liefern versandfertig gepackt. Wollen Sie nur sagen, was Sie beabsichtigen dafür auszugeben und ich bin bereit, Ihnen Kosten- und Waren-Aufstellung zu geben. Durch meinen reichhaltigen Vorrat allerlei Waren und stets wechselnden Neuheiten werden Sie sicher nach Ihrem Wunsch bedient werden. Für **Haushaltungen** lassen sich praktische **Geschenke** mit: Kaffee, Tee, Schokolade, Hülsenfrüchten, Suppeneinlagen, getrocknetem Obst, Sardinen, Gemüse- u. Früchte-Konserven, Weinen, zusammenstellen und erhalten Sie von 10, 20, 30, 50 \mathcal{M} und mehr außerordentlich verwendbare, sehr schöne Füllungen

Caviar

das Pfund zu Mark 16.-, 20.-, 24.-, 28.- und 32.- Mk.

Frische Austern (Naives), lebende und gekochte Hummer, Krabben, Oelsardinen, die Dose zu 35, 75, 90 Pfg., 1.10, 1.40, 1.60, 2.40; präp. Schnecken, Thunfisch, Makrelen, Haringfilet in verschiedenen Saucen, Heringe in Oel, Sardellenfilets, Anchovis, Lax gar., sind vorzügliche Vorspeisen

Gekochten Schinken, rohen, sehr mild und zart, echten Westfäler, kleinere Burgunder und Prager Schinken zum Kochen, Hamburger Rauchfleisch, allerlei Aufschnitt, pomersche Gänsebrust

Gansleberwurst, Aspik, Pasteten, Gansleber-Terrinen in allen Größen von Mk. 1.- bis Mk. 30.-

Hahnen, Poularden, Welschhähnen und -Hühner, Enten, Straßburger und Ulmer Gänse, Bordeaux-Trauben

Französ. Kopfsalat, Chicorées, Romainesalat, Artischocken, engl. Sellerie, frische Gurken, Dauermaronen, Kerbelrübchen, frische Trüffel, frischer weißer Spargel, grüne Spargelspitzen

Kandierte Früchte, Datteln, Feigen, Brüsseler Trauben, Almeria-Goldtrauben, Tiroler und amerikanische Tafeläpfel, echte Calvillen, Durchessebirnen

Frische Ananas in allen Größen

das Stück von Mk. 2.- an

Mandarinen, 15 Stück 1.-, auch in kleinen Kisten, Orangen, Grapes fruites, Kakis, Kaktusfeigen, Krachmandeln, Haselnüsse, Walnüsse, Paranüsse

Obst- und Gemüse-Konserven

Kompotte, Marmeladen und Gelées

Dunkler Tannen- und heller Blütenhonig. Wabenhonig in kleineren und größeren Stücken, das Pfund Mk. 1.80

Gebrannte Kaffees, Tee, Kakao, Schokolade

Badische, Rhein-, Mosel-, Pfälzer Flaschenweine, Bordeaux, Burgunder und Südweine Deutsche Schaumweine und Champagner

Kognaks, Liköre, Punsche, Arrak, Rum, Südweine, griechisch. Weine

Versand innerhalb der Stadt und Vororte frei ins Haus. Bei größeren Bestellungen nach auswärts liefern wir Packung frei. Unkosten fallen fort und für fachgemäße Packung ist gesorgt.

Aufträge für Weihnachten erbitte frühzeitig, damit ich Ihren Wünschen möglichst gerecht werden kann F 995

Freitag: Frische Schellfische, Cabeljau, Rotzungen

Viktor Merkle, Karlsruhe

Einrahmungen

Kunsthandlung Gerber & Schawinsky Ecke Kaiser- u. Hirschstraße, gegenüb. Eckschmitt

billig und gediegen

Emailschilder

für Straßenbezeichnung, Häusernumerierung, Kanzleien und Schulen, Warnungstafeln, Hydranten- und Schieberschilder liefern in jeder Ausführung F. 404

Gebr. Schultheiß'sche Emailierwerke H.-G. St. Georgen (Baden)

Vacuum!

Enttaubung ganzer Wohnungen, Teppichen, Möbel, Betten u. dergl. G. Teigmann Nachf., Karlsruhe, Adlerstr. 4, Tel. 2244

Wissenschaftl.-prakt. Kursus zum Studium der Alkoholfrage in Südwestdeutschland. I.—4. Januar 1914 in Mannheim.

Unter dem Protektorat Sr. Exzellenz des Ministers des Innern des Großherzogtums Baden Dr. Freiherrn von und zu Bodman.

Der Kursus gliedert sich in einen wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Teil.

Donnerstag 1. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Eröffnungsabend-Wissenschaftliche Vorträge Freitag 2. und Samstag 3. Januar, jeweils morgens 9—12 Uhr und nachmittags 3—6 Uhr in der Aula der Handelshochschule.

Populärwissenschaftliche Vorträge 1.—4. Januar, jeweils abends 8 1/2 Uhr, sowie Sonntag 4. Januar, morgens 11—1 Uhr im alten Rathssaal.

Während der Dauer des Kursus befindet sich in der Handelshochschule eine Ausstellung über den Alkoholismus.

Eintritt frei.

Die Karte für den Gesamtkurs beträgt 2 M., für Mitglieder alkoholgegn. und Arbeiter-Organisationen 1 M., für Studenten und Schüler 50 Pfg. Für den populärwissenschaftlichen Kursus die Gesamtkarte 50 Pfg., außerdem werden Tageskarten zu 1 M. ausgegeben.

Vorlesungsverzeichnis und Karten sind erhältlich vom Verkehrsverein Mannheim und der Geschäftsstelle Mannheim, Max Josefstr. 37. F. 998

Es ladet ergebenst ein:

Der engere Ausschuss:

Großh. Bezirksarzt, Medizinalrat Dr. Schleid. Dr. med. Max Friedmann. Dr. phil. Otto Uebel. Dr. theol. Max Joseph Metzger. Berufsfürsorger J. C. Stahl.



Pforzheimer Goldwaren jeder Art und Preislage Schweizer Taschenuhren in Gold, Silber und Stahl Tafelbestecke, Kaffee- und Teelöffel empfiehlt zu Weihnachten

Christ. Fränkle, Goldschmied
KARLSRUHE :: Kaiserpassage 7a F 845

Schwäbischer Merkur

mit schwäbischer Chronik und Handelszeitung

Gegründet 1785 in Stuttgart Täglich zweimal

Dazu die Wochenbeilage: „Illustrierte Wertschau“.

Einziges Zeitung Württembergs, welche zweimal täglich erscheint. Älteste größere Zeitung Südwestdeutschlands. Regelmäßige politische **Leitartikel** aus berufener Feder. Ausgedehnte und rasche **Berichterstattung** durch zahlreiche, ständige Mitarbeiter in Württemberg, in den Nachbarländern Baden, Hohenzollern, Bayern, Elsaß-Lothringen, in den größeren deutschen und den europäischen u. a. Hauptstädten. **Romanfeuilleton**. Größere Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten des menschlichen Wissens in den Sonntags- und Mittwochbeilagen. Gleichmäßige **Verbreitung** besonders in ganz Württemberg und in den übrigen Teilen Süddeutschlands, namentlich in den Familien und bei den Gewerbetreibenden. F 898

Daher bester Erfolg der Anzeigen. F 898

Preis vierteljährlich bei der Versandstelle und den Agenten in Stuttgart: Ausgabe A Mark 3.60. Ausgabe B mit „Illustrierter Wertschau“ Mark 4.20; bei der Post im Fernverkehr: Ausgabe A Mark 4.15. Ausgabe B mit „Illustrierter Wertschau“ Mark 4.75. Hierzu für das Austragen: in Württemberg 60 Pf., im Reichspostgebiet 72 Pf.

Preis der kl. Zeile im Anzeigenteil 20 Pf., im Reklameteil 70 Pf.

Pfälzische Hypothekbank Ludwigshafen a. Rh.

Pfandbrief-Verlosung.

Bei der heute in Gegenwart des k. Notars Herrn Justizrats Ma h a hier stattgehabten Verlosung 3 1/2 % iger Pfandbriefe der Serien 1, 3 bis einschließlich 12 und 4 % iger Pfandbriefe der Serie 21 wurde gezogen:

die Endnummer 49.

Es gelangen somit ohne Unterschied der Literas sämtliche Pfandbriefe der Serien 1, 3 bis einschließlich 12 und 21, welche mit der gezogenen Endnummer endigen, also beispielsweise: No. 49, 149, 249 usw.

zur Heimzahlung. Die Einlösung der gezogenen Pfandbriefe findet kostenfrei gegen Rückgabe derselben nebst den nicht verfallenen Zinscheinen und den Erneuerungsscheinen statt an unseren Kassen in Ludwigshafen a. Rh. und Mandern sowie bei sämtlichen Pfandbrief-Betriebsstellen.

Die regelmäßige Verzinsung der heute gezogenen Pfandbriefe endigt am 1. April 1914, von welchem Tage an 2 % Depotalzins vergütet wird. Verlosungslisten sind an unseren Kassen sowie bei unseren sämtlichen Pfandbriefbetriebs- und Zinsheinzahlstellen kostenlos erhältlich.

Der Austausch der verlosenen Stücke in 4 % ige Pfandbriefe, die wir zum jeweiligen Tageskurs erlassen, kann an unseren Kassen und bei unseren Betriebsstellen schon von heute ab erfolgen.

Anfolge Allerhöchster Entschliessungen genießen unsere Pfandbriefe seit Bestehen der Bank in Bayern das staatliche Privilegium der Münzselbstheit und sind zur Anlage von Gemeinde- und Stiftungsgeldern zugelassen.

Ludwigshafen am Rhein, den 17. Dezember 1913.

Die Direktion.



Krawatten, Handschuhe, Hosenträger, Schirme, F 836, Echarpes, in großer Auswahl empfohlen

Ludw. Oehl, Nachf.
Karlsruhe, Kaiserstr. 112

Atelier für fein. Herrenschneiderei

J. Kovar

Friedrichsplatz 8

Großes Stofflager in sämtl. Neuheiten

Spezialität: Frack- und Smoking-Anzüge.

== Mäßige Preise. ==

Zur Miets empfehle Flügel Pianinos Harmoniums

L. Schweisgut
Hofl., 4 Erbprinzenstr. 4

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen- und Einzel-Möbel

in großer Auswahl kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem altbekannt. realen Möbelhaus von

Lud. Seiter
Waldstraße 7. Telephon 2998.

Gesucht wird ein in den Buch- und Kunsthandlungen, Buchbindereien u. Papierwarengeschäften Badens gut eingeführter

Vertreter für Holzbrandwandsprüche

Hohe Provision wird zugesichert. Näheres unter F 996 an die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Ratschreiber-Stellvertreterstelle.

Die Stelle eines Ratschreiberstellvertreters ist mit einem durchaus im Gemeindefeldt erfahrenen Beamten bei möglichst baldigem Eintritt zu besetzen.

Es wird nur eine erprobte Kraft gewünscht. Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen alsbald beim unterzeichneten Gemeinderat einzureichen. F. 997.21

Weinheim (Bad. Bergstr.), den 17. Dezember 1913.

Der Gemeinderat der Stadt Weinheim.